

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 2 (1951)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Frühjahrsexkursion in den Thurgau vom 15. April 1951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRÜHJAHRSEKKURSION IN DEN THURGAU

VOM 15. APRIL 1951

Über alle Erwartung hinaus nahmen am gestrigen Sonntag, der sich durch glänzende Frühlingslaune hervortat, mehr als 400 Personen der bekannten Gesellschaft aus den verschiedensten Landesteilen, vor allem aber aus Basel und dem benachbarten Zürich an einer Exkursion in den Thurgau teil. Der vor kurzem von Albert Knoepfli publizierte und mit Freude und Staunen aufgenommene erste Band der Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau hatte weiterum das Interesse geweckt, den Weg geebnet und die Lust geweckt, das in diesem trefflichen Buche Beschriebene höchstpersönlich in Augenschein zu nehmen. Den Organisatoren dieser Wallfahrt zu denkwürdigen, sehens- und erhaltenswerten Kunstdenkmälern im Bezirk Frauenfeld ward durch diese rege Teilnahme, die erfreut und ermuntert, eine nicht leichte Aufgabe gestellt; sie wurde vorbildlich gemeistert.

Der erste Besuch galt der *Kartause Ittingen*, in deren Kirche die Kunstverständigen einer musikalischen Überraschung teilhaftig wurden, die dem leider seinem ursprünglichen Zweck entfremdeten Sakralraum eine seltsam berührende Weihe, der Besichtigung eine seelische Profilierung und der ganzen Exkursion eine glücklich stimmende Note verlieh: Von *Albert Knoepfli* meisterhaft gedeutet und geleitet, von einem ad hoc zusammengestellten Chor kunstgerecht, kultur- und seelenvoll gesungen, von Instrumentalisten des Thurgauischen Kammerorchesters ideal gespielt, von der Solo-Violine Alice Wilds (Weinfelden) und vom Solo-Sopran Margrit Baumgartners (Ettenhausen) herrlich dominiert erklangen das Sanctus, das Benedictus und Agnus Dei aus der *Missa brevis B-dur* von Wolfgang Amadeus Mozart. Eine kirchenmusikalische Darbietung, ob der nicht nur die Putti an den reichbestückten Wänden und die Statuen im Chorgestühl hochentzückt waren. Das Meislein, dem das Grün der Stukkaturen allem nach zusagt, jubilierte hoch im Gewölbe «mit Vergnügen» mit; das innigfrohe Hosanna hat es ihm angetan. Albert Knoepfli aber, der sich nur umzuwenden brauchte, um aus dem Musiker zum Kunstgeschichtler zu werden, beschrift mühelos, doch kongenial die Brücke von Mozarts Kirchenkomposition zur Ittinger-Klosterkirche, deren Hochaltar, Chorgestühl, Stukkaturen und Deckengemälden seine aufklärenden Worte galten. — Im Freien und damit dem Hinweis auf thurgauische Landschaft nahe entbot Herr Regierungsrat Dr. Reiber mit edlem Sinn für Kunst, mit den richtigen, nämlich den herzlichen Ton treffender Ungeziertheit und erquickendem Humor den Gruß von Regierung und Volk. Ihn freut die große Überraschung, daß Autocars voll Interessenten nicht nur zu Sportspielen, sondern auch zu Kunst und Kultur fahren, daß der Thurgau durch Knoepflis Kunstdenkmälerband und diese Exkursion beweisen kann, daß er auch zu geben versteht. Möge thurgauische Landschaft samt Kunst und Kultur und thurgauisches Volk allen Teilnehmern jenen guten Eindruck vermitteln, der zum Wiederkommen anmacht!



Schloß Sonnenberg von Osten gesehen.

Nach einem geschichtlichen Exkurs war Herr Staatsarchivar Dr. Bruno Meyer ein kundiger Cicerone durch die Klosteranlage (Kapitelsaal, Refektorium, Mönchshäuschen usw.). — Den seltenen Fresken in der St. Sebastianskapelle zu *Buch*, in Frauenfeld *Kurzdorf* und in der St. Georgskapelle zu *Gerlikon* sowie den glutvollen Glasgemälden in *Oberkirch* galt der nachmittägliche Besuch. Ihren Abschluß fand die Exkursion auf dem *Sonnenberg*, wo der festliche Schloßsaal die kunstverständigen Gemüter erfreute. — Reich befrachtet mit bleibenden Eindrücken, die ihnen Kunst- und Kulturschöpfungen im Thurgau vermittelten, zogen die Teilnehmer zufrieden von dannen. Wir zweifeln nicht, daß sie gerne wiederkehren werden, wenn es einmal gilt, anderen kunst- und kulturhistorischen Spuren im Thurgau zu folgen. Wer aber schafft und wirkt und finanziell mithilft, um diese Werte und Werke auf thurgauischem Boden zu erhalten und zu restaurieren, wird mit wohlverdienter Genugtuung anläßlich dieser Exkursion der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte wahrgenommen haben: es lohnt sich!

Walter Keßler

(Bericht in der «Thurgauer Volkszeitung» vom 16. April 1951)

ERGÄNZENDE BETRACHTUNGEN

Für die Veranstalter war es eine große Freude, die zustimmenden Aussagen der Teilnehmer und der Tagesblätter über das Gelingen der Ausflugsfahrt entgegennehmen zu dürfen. Dies um so mehr, da es sich um die erste eintägige Exkursion dieser Art handelte. Aber man stelle sich einmal vor, daß zum Zeitpunkt der abgelaufenen Anmeldefrist, als die Organisation an Ort und Stelle für Essen, Fahrt usw. vorbereitet wurde, nur die Hälfte der nachträglich erschienenen Besucher angemeldet war. Wir sind deshalb sicher nicht unbescheiden, wenn wir in Zukunft um das genaue Einhalten des Termins dringend bitten,

dies auch im Interesse der Mitglieder selbst. Der Außenstehende macht sich in der Regel kaum eine Vorstellung, welche vielfältigen Vorbereitungen eine solche Tagung verlangt.

Die Aufteilung der Kunstfreunde in Gruppen machte die Beiziehung von sechs Führern notwendig. Außer den im Zeitungsbericht genannten Herren Dr. Bruno Meyer und Albert Knoepfli amtierten Dr. K. Frei, Dr. E. Isler, Dr. E. Leisi und Dr. E. Murbach als Cicerone. Im Namen der Gesellschaft beantwortete Dr. H. Schneider die freundlichen Willkommensworte von Regierungsrat Dr. Reiber und dankte auch für die Gastfreundschaft der Besitzer des ehemaligen Klosters Ittingen.

Etwas Ungewohntes war das *Fragespiel*, an dem sich die Teilnehmer am Schlusse der Exkursion beteiligen konnten. Manche nahmen die vier gestellten Fragen zu ernst, andere bloß humorvoll. Der Sinn dieses kleinen Wettbewerbes war doch der, die Mitglieder zum aufmerksamen Betrachten der Kunstdenkmäler anzuregen. Die beiden Gewinner, welche je einen Band der «Chorfenster und Altäre des Berner Münsters» mit Text von H. R. Hahnloser als Buchgeschenk entgegennehmen dürfen, heißen:

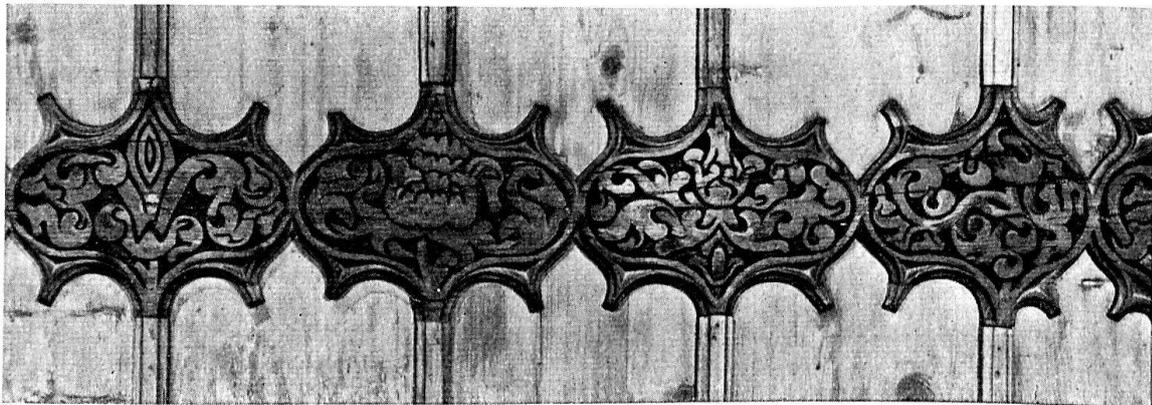
Frau M. Kolb, Gloriosastraße 70, Zürich.

Herr C. Hug, Freiburgstraße 11, Bern.

Zur Beruhigung der Wissensdurstigen nennen wir die richtigen Antworten:

1. Das Gewand des Hl. Laurentius im Glasgemälde von Oberkirch ist *rot*.
2. Auf den Fresken in Buch zählt man 69 Figuren.
3. Die Fresken in Ittingen sind von *Franz Ludwig Herrmann*.
4. Der Dachreiter der St. Anna-Kapelle in Oberkirch trägt *keine* Glocke.

Unsere Gesellschaft ist bestrebt, den Mitgliedern vermehrt Gelegenheit zu geben, die einheimischen Kunstschatze kennenzulernen, was besonders auch durch lokale Führungen erreicht werden soll. Wir verweisen deshalb auf die dritte Umschlagseite, wo die jeweiligen städtischen Führungen vermerkt sind. Diesmal ist Bern an der Reihe, nachdem die Führung im Kirschgarten-Museum in Basel allgemeinen Zuspruch gefunden hat.



Schaffhausen. Flachschnitzerei an der Decke der St. Agnes-Zelle im Museum Allerheiligen.